



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bornhak, Conrad: Aus Litauens Vergangenheit zu Litauens Zukunft

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Nus Litauens Vergangenheit zu Litauens Zukunft

Von Professor Dr. Conrad Bornhaf



iederherstellung Polens, aber innerhalb der Grenzen von 1772, also vor der ersten polnischen Teilung, das war seit Menschenaltern polnische Forderung. Sehen wir uns dieses Polen etwas näher an, so umfaßte es außer Kongreß-Polen auf der deutschen Seite Posen und Westpreußen mit Ermeland, auf der österreichischen Galizien, auf der russischen außer dem Lehnsherzogtum Kurland auch das ganze jetzt sogenannte Westrußland bis vor die Tore von Kiew und Smolensk. Blättern wir im geschichtlichen Atlas etwas zurück, etwa zu 1519, so geht die polnische Grenze im Südosten sogar noch viel weiter bis jenseit des Dnjepr, aber alles Land östlich einer Linie etwa von Lya nach Lemberg und Halicz heißt Großfürstentum Litauen. Und noch etwas früher auf einer Karte zur Zeit Kaiser Karls des Vierten geht die Ostgrenze des polnischen Reiches überhaupt auf dieser Linie und jenseit liegt das selbständige litauische Staatswesen. Diese alte polnische Reichsgrenze ist abgesehen davon, daß sie jenseit des San stark in ruthenisches Volksgebiet übergreift, bis auf den heutigen Tag auch die des polnischen Volkstums. Dieser Rückblick zeigt uns: der größte Teil dessen, was die Polen als das Polen von 1772 beanspruchen, war gar nicht polnisch, sondern litauisch. Und wenn das polnische Dankschreiben an den deutschen Kaiser hervorhebt, zwei Städte seien vor allem dem polnischen Herzen teuer, Warschau und Wilna, so hat Wilna zwar vor den polnischen Teilungen zum polnischen Reiche gehört, aber es ist die Hauptstadt von Litauen.

Die Litauer bilden mit den Letten und den jetzt ausgestorbenen alten Preußen einen besonderen indogermanischen Stamm, der sprachlich zwischen Germanen und Slawen steht, aber mehr zu den Slawen hinneigt. Die Letten bewohnen Kurland und die südliche Hälfte Livlands einschließlich des Zwickels nördlich von Dünaburg (sog. Polnisch-Livland) und sind mit Ausnahme der Katholiken von Polnisch-Livland seit der Reformation evangelisch. Die Litauer sitzen in dem Winkel zwischen Kurland und Ostpreußen östlich bis zur Linie Dünaburg-Wilna, südlich bis Suwalki, im Gebiete der Memel greifen sie auch nach Ostpreußen über bis an das Kurische Haff. Sie sind durchweg katholisch, nur in Ostpreußen evangelisch. Die staatliche Zugehörigkeit im Reformationszeitalter hat auch hier über das Bekenntnis entschieden. Die

lettische Mundart ist abgeschliffener, die litauische hat einen höchst altertümlichen Charakter und ist deshalb eine Fundgrube für Sprachforscher. Eine besondere Literatur haben, abgesehen von Volksliedern, beide Sprachzweige nicht hervorgebracht. Nach den letzten statistischen Angaben von 1910 gab es in Preußen 106 000 Menschen mit litauischer Muttersprache, 9000 sprachen deutsch und litauisch, Rußland zählte drei Millionen Litauer und Letten, die sich beinahe gleichmäßig auf Letten und Litauer verteilen dürften, vielleicht mit einem kleinen Übergewicht der letzteren.

Das eigentliche Litauen ist das am spätesten zum Christentum bekehrte Land Europas.

Polen und Rußland waren etwa um das Jahr 1000 christlich geworden, die baltischen Provinzen bis etwa 1255, Preußen bis etwa 1283. Von allen Seiten drängte das Christentum auf den letzten heidnischen Winkel zwischen Preußen, Kurland und Riemen, vom Osten in der griechischen Form, die Rußland angenommen hatte, von allen anderen Seiten in der Form der römisch-katholischen Kirche. Endlich in der Zeit von 1386 bis 1417 gelang auch die Bekehrung des letzten europäischen Heidenlandes, und zwar war es die Kirche von Rom und nicht von Konstantinopel, der die Litauer sich zuwandten und mit Ausnahme der evangelischen Litauer in Ostpreußen bis auf den heutigen Tag treu geblieben sind.

Während die Litauer anfangs gleich den alten Deutschen in einzelnen Stämmen unter Fürsten lebten, brachte die kriegerische Bewegung von deutscher wie von russischer Seite den bisher voneinander unabhängigen Stämmen die staatliche Einheit. Mindowe, der Sohn Ringolds, einer der Fürsten, unterwarf sich 1250 als Großfürst das ganze Land und auch schon Teile des benachbarten russischen Gebietes von Pologk, Witebsk und Smolensk. Um einen Rückhalt gegen die russischen und polnischen Fürsten zu finden, ließ er sich 1251 taufen, trat dem deutschen Orden Samaiten und Schalauen ab und soll ihm sogar im Falle kinderlosen Absterbens sein ganzes Land versprochen haben. Papst Innocenz der Vierte war über das neue Schäflein seiner Herde hoch erfreut und ließ ihn durch den Bischof von Kulm zum Könige krönen. Doch die Freude dauerte nicht lange. Da die abgetretenen Gebiete sich gegen den Orden empörten und dieser auch sonst in Schwierigkeit geriet, fiel Mindowe 1262 vom Christentum wieder ab und begann im Bunde mit dem russischen Fürsten Alexander Newski den Kampf gegen den Orden. Bald darauf wurde er infolge einer Verschwörung litauischer und russischer Fürsten ermordet, und Litauen zerfiel wieder in einzelne Herrschaften unter verschiedenen Häuptlingen.

Doch aus dem Lehnsadel, den Mindowe durch Einführung des Lehnsystems herangebildet hatte, erstand zwischen 1282 und 1291 ein neues Herrschergeschlecht. Der erste Fürst aus ihm war Lutower, ihm folgte 1293 sein Sohn Witen und diesem ein zweiter Sohn Gedimin (1316—1341). Sie haben die

Macht Litauens begründet und durch immer weitere Unterwerfungen russischer Teilfürstentümer eine litauische Großmacht geschaffen. Damit gelang es ihnen, das weitere Vordringen des deutschen Ordens zum Stehen zu bringen. Der beinahe bis zum Meere vordringende Keil zwischen Ostpreußen und Kurland wurde dadurch dauernd behauptet. Daraus ergab sich die weitere folgenschwere Erscheinung, daß der Bauernstand in den baltischen Provinzen im Gegensatz zu Ritterschaft und Bürgern bis auf den heutigen Tag fremdstämmig blieb, da der deutsche Bauer jener Zeit niemals zu Schiff, sondern im Wagen eine neue Heimat suchte.

Es waren wesentlich die unterworfenen Russen, die diese kriegerische Entwicklung Litauens und seine Kämpfe mit dem deutschen Orden ermöglichten. Das Reich Gedimins erstreckte sich im Westen ungefähr bis zur heutigen östlichen Sprachgrenze des Polentums, griff also noch nach dem seit 1815 sogenannten Kongregpolen an dessen nordöstlicher und südöstlicher Ecke hinüber. Dagegen umfaßte es im Osten ganz Westrußland bis vor die Tore von Smolensk und einen Teil von Kleinrußland, so daß Tschernigow und Kiew litauische Städte waren.

Aus politischen Gründen, um dem deutschen Orden den Vorwand des Glaubenskrieges zu entziehen, liebäugelte Gedimin auch wieder einmal mit dem Gedanken der Annahme des Christentums und trat in Beziehungen zu Papst Johann dem Zweiundzwanzigsten. Tatsächlich dachte Gedimin gar nicht an den Übertritt und nahm auch seine früheren Erklärungen zurück, da er seinen politischen Zweck, die Preisgabe des Ordens seitens des Papstes, nicht erreichte. Doch übte er weitgehende Duldung. Das abendländische Christentum wurde ebensowenig verfolgt wie das griechische, zu dem die ehemals russischen Gebiete gehörten. Nur das eigentliche litauische Stammland blieb heidnisch.

Auf Gedimin folgten seine Söhne, von denen sich aber nur zwei, Olgerd und Kestuit, behaupteten. Bei der endgültigen Zweiteilung erhielt Kestuit die eigentlich litauischen, Olgerd die russischen Gebiete, die als die wertvolleren galten, unter Anerkennung der oberherrlichen Stellung Olgerds. Wir dürfen uns das Verhältnis wohl ungefähr so denken wie eine Teilung des fränkischen Reiches in Aufrastien und Neustrien, wobei Neustrien als das Land alter Kultur wertvoller erschien, obgleich nur der größte Teil des Kriegsadels fränkischen Stammes war. Kestuit war der eigentliche Kämpfer gegen den deutschen Orden und verhinderte endgültig die Landverbindung Preußens mit den baltischen Provinzen. Olgerd wandte sich mehr nach Osten. Im Kampfe mit den Tartaren unterwarf er das ganze Dnjestr-Becken bis zum unteren Laufe des Dnjepr. Wenn die Polen von einem Reiche vom Meere zum Meere träumen, so handelt es sich dabei, soweit das Schwarze Meer in Betracht kommt, um alte litauische Eroberungen. Im Kampfe mit den Polen behauptete er Wolhynien. Im Jahre 1377 starb Olgerd.

Olgerd hatte mehrere Söhne hinterlassen, unter denen er den ältesten, Jagiello, zum obersten Herzog von Litauen bestimmte. Obgleich Kestuit diese Bestimmung anerkannte, strebte Jagiello nach mehr. Indem er in verräterische Beziehungen zu dem deutschen Orden trat, gelang es ihm mit dessen Hilfe, sich der alten litauischen Landeshauptstadt Wilna zu bemächtigen. Durch Verrat kamen auch sein greiser Oheim Kestuit und dessen Sohn Witold, sein Jugendfreund, in seine Gewalt. Kestuit wurde im Gefängnisse erdrosselt, während Witold entkam.

Aber bald wandte sich Jagiello gegen das Ordensland, das er schrecklich verwüstete. Doch sah er trotz der Einnahme von Marienwerder ein, daß es ihm nicht gelingen werde, mit diesem Feinde fertig zu werden. Er trat daher in Beziehungen zu Polen. Hier war nach dem 1382 erfolgten Tode König Ludwigs von Ungarn und Polen aus dem Hause Anjou seine Tochter Hedwig von den Großen zur Königin erwählt worden und erschien, obwohl sie bereits mit Wilhelm von Österreich verlobt war, als die geeignete Gemahlin Jagiellos. Doch dieser mußte römisch-katholischer Christ werden. Das machte auch keine weiteren Schwierigkeiten. Obgleich der größte Teil der litauischen Untertanen infolge der russischen Stammeszugehörigkeit griechisch-katholisch war, und daher das griechische Christentum die größte Aussicht zu haben schien, auch die Litauer zu gewinnen, wurde infolge der Taufe und Ehe Jagiellos, der bei der Taufe den polnischen Namen Wladislaw erhielt, der litauische Stamm, der letzte Heidenwinkel zwischen Ostpreußen und Kurland, römisch-katholisch. Am 15. Februar 1386 wurde Wladislaw Jagiello zu Krakau getauft, drei Tage später mit der Königin Hedwig getraut und am 4. März 1386 als Wladislaw der Vierte zum Könige von Polen gekrönt.

Polen und Litauen waren damit in Personalunion verbunden, wenn es außer Wladislaw Jagiello als Großfürsten in Litauen auch noch andere Teilfürsten gab. Doch 1392 belehnte er seinen Vetter Witold mit Litauen, über das er doch immerhin eine gewisse Oberherrlichkeit behauptete.

Nun konnte sich die vereinigte Macht beider Staaten gegen den Orden in Preußen wenden, dessen Kampf gegen Litauen nicht mehr durch religiöse Gründe gerechtfertigt war. In der Schlacht bei Tannenberg von 1410, die die Polen immer als ihren Sieg über das Deutschtum gefeiert haben, unterlag der Orden unter dem Hochmeister Ulrich von Jungingen weniger den polnischen als den litauisch-russischen Streitkräften. Doch der Verteidiger der Marienburg, Heinrich von Plauen, bald darauf zum Hochmeister erwählt, rettete den Orden noch einmal. Der Thorner Friede von 1411 wurde auf der Grundlage des Besitzstandes vor dem Kriege abgeschlossen, wenn der Orden auch 100 000 Schock Groschen zur Auslösung der Gefangenen zahlen mußte.

Der gemeinsame Sieg auf dem Schlachtfelde hatte die engste Verschmelzung Litauens mit Polen zur weiteren Folge. Zu Hrodlo am Bug kamen im Oktober 1413 die polnischen und litauischen Großen zu einer gemeinsamen

Reichsversammlung zusammen. Der litauische Adel wurde dabei dem polnischen gleichgestellt und in dessen Gemeinschaft aufgenommen, die griechisch-katholischen Russen dagegen, die im heidnischen Litauerstaate Gleichberechtigung genossen hatten, von allen Ämtern und sonstigen öffentlichen Rechten ausgeschlossen. Damit beginnt die allmähliche Aufsaugung Litauens durch Polen, indem der herrschende Adel Litauens, von Polens höherer Kultur überwältigt, sich mehr und mehr als polnisch fühlte.

Nachdem Witold 1430 achtzigjährig gestorben war, wählten die litauischen und russischen Herren den Bruder Jagiello, Switrigail, zu ihrem Großfürsten und Jagiello mußte ihn bestätigen. Doch schon zwei Jahre später erlag er einer Verschwörung der katholischen litauischen Bojaren und wurde durch Witolds Sohn Sigismund ersetzt, den Jagiello wiederum befehnte. Es war ein neuer entschiedener Sieg des Polentums über die Selbständigkeit Litauens. Denn Sigismund, der Litauen nur auf Lebenszeit als Lehen empfing, mußte sich dafür gegenüber dem polnischen Könige nicht nur zur beständigen Heeresfolge, sondern auch zur Abtretung von Podolien und der Hälfte Wolhyniens an Polen verpflichten. Klein-Polen, das polnische Gebiet östlich der Pilica, bisher in der Tat der kleinere Teil des polnischen Reiches, dehnte sich damit über die weiten, bisher litauischen Gebiete des Südostens aus und wurde größer wie Groß-Polen. Bald darauf, 1433, wurde auch die Moldau polnisches Lehen, nachdem Polen durch die litauischen Abtretungen den Zugang dazu erlangt hatte.

Im Jahre 1434 starb Wladislaw Jagiello sechsundachtzigjährig nach acht- undvierzigjähriger Regierung. Er hatte an sein Geschlecht, das nun als das der Jagellonen bezeichnet wurde, die polnische Krone gebracht, aber dafür sein bis dahin aufstrebendes litauisches Vaterland als Untertanenland an Polen geteilt.

Erst von seiner vierten Gemahlin hatte Wladislaw Jagiello zwei bei seinem Tode noch minderjährige Söhne, denen er den Bischof von Krakau, Zbigniew Dlesnicki, zum Vormunde gesetzt hatte. Der älteste folgte ihm durch Wahl des Adels als Wladislaw der Fünfte und wurde sechzehnjährig (1440) auch zum Könige von Ungarn gewählt, verlor aber schon 1444 in der Schlacht bei Warna beide Kronen und das Leben im Kampfe gegen die Türken.

Inzwischen hatte Sigismunds Herrlichkeit in Litauen nicht lange gedauert. Im Jahre 1440 wurde er von dem Fürsten Czartoryiski ermordet. An seine Stelle trat der zweite Sohn Jagiello, Kasimir. Da dieser nach dem Tode seines Bruders Wladislaw auch auf den polnischen Thron erhoben wurde, waren Polen und Litauen wieder unter einem Herrscher vereinigt. Bald darauf leistete ihm auch der Wojwode Peter von der Moldau den Vasalleneid. Nun konnte sich die vereinigte polnisch-litauische Macht noch einmal gegen den Deutschen Orden wenden. Jetzt gelang die endgültige Zertrümmerung der Ordensmacht im Bunde mit den auffässigen preussischen Ständen. Im ewigen Frieden von

Thron von 1466 mußte der Orden Westpreußen und das Ermeland an Polen abtreten und für das ihm verbliebene Ostpreußen die polnische Lehnsherrschaft anerkennen.

Doch noch einmal gingen nach dem Tode Kasimirs des Vierten 1492 Polen und Litauen auseinander. Es war der letzte Versuch der Litauer, ihre Selbständigkeit zu behaupten. Schnelligt trat ein litauischer Reichstag in Wilna zusammen und wählte Kasimirs dritten Sohn Alexander zum Großfürsten von Litauen. Doch es schien, als käme Litauen aus dem verhängnisvollen Strudel, der es zu Polen zog, nicht mehr heraus. Zum Danke mußte der neue Großfürst dem litauischen Adel alle Privilegien bestätigen, welche der polnische genoss, und damit die übrigen Stände zur Rechtlosigkeit, die Krone zur Bedeutungslosigkeit herabdrücken. Die Polen waren zwar über die Eigenmächtigkeit der Litauer empört. Doch widersprach es ihrem Selbstbewußtsein, die Vereinigung etwa durch die Wahl Alexanders zum polnischen König aufrecht zu erhalten. So wählten sie den zweiten Sohn Kasimirs, Johann Albrecht, zum polnischen König. Die beiden Länder waren wieder getrennt.

Doch nicht auf lange. Als Johann Albrecht 1501 gestorben war, wurde Alexander auch zum König von Polen gewählt, und nunmehr blieb die Verbindung dauernd bestehen. Doch es war nicht mehr bloße Personalunion, die durch verschiedene Thronfolge wieder auseinandergehen konnte. Durch die Unionsakte vom 23. Oktober 1501 wurde die ewige und unlösbare Verbindung beider Staaten unter einem Könige ausgesprochen, der gemeinsam auf einem Wahlreichstage zu wählen sei. Die Bischöfe, Palatine und Kastellane des Großfürstentums werden in den königlichen Rat gezogen, und die Stände beider Staaten gewährleisten sich wechselseitig ihre Rechte. Die Verbindung wurde auch vom König Alexander anerkannt. Jeder künftige König sollte dazu in einer gemeinsamen Bestätigungsurkunde verpflichtet sein.

Noch einmal versuchten die Litauer nach dem Tode des Königs Alexander 1506 selbständig aufzutreten und wählten auf einem Wahlreichstage zu Wilna seinen jüngsten Bruder Sigismund zum Großfürsten von Litauen. Doch diesmal beeilten sich die Polen trotz des litauischen Vertragsbruches, dem Beispiele zu folgen und wählten den litauischen Großfürsten auch zum polnischen König. Seine zweiundvierzigjährige Regierung machte das Band zwischen den beiden Staaten so enge, daß es nicht mehr gelöst werden konnte. Die Litauer haben sich keinen eigenen Großfürsten wieder gewählt. Nach dem Tode Sigismunds des Ersten im Jahre 1548 bestieg sein Sohn Sigismund der Zweite den Thron. Mit ihm erlosch das Geschlecht der Jagellonen, durch das Litauen mit Polen verbunden war. Doch trotz des Erlöschens der Jagellonen und, indem Polen reines Wahlreich wurde, blieb die Verschmelzung bestehen.

Inzwischen hatte nämlich der polnische Reichstag zu Lublin von 1569 durch eine förmliche Union unter Billigung des Königs der litauischen Selbständigkeit ein Ende gemacht. Die reichsten Provinzen Litauens, Podlachien

und Wolhynien, das damals noch Kiew umfaßte, wurden förmlich dem polnischen Reiche einverleibt. Dann wurde man mit dem Reste Litauens fertig, indem die Vertreter Litauens schließlich unter Tränen die Entscheidung dem König anheimstellten. Beide Staaten hatten jetzt nicht nur notwendig denselben Herrscher, der in einer einheitlichen Wahlhandlung gewählt wurde, sondern auch einen gemeinsamen Senat und Reichstag, sie waren zu einem Staate verschmolzen. Doch sollte seit 1673 jeder dritte Reichstag auf litauischem Boden zu Grodno gehalten werden.

Gelingen war den Polen die Verschmelzung gegen den Willen der Litauer, indem sie die größere monarchische Gewalt, die ihr Herrscher als Großfürst von Litauen besaß, zur Unterdrückung Litauens benutzten und dann diese monarchische Gewalt durch Gleichstellung des litauischen Adels mit dem polnischen und durch Einverleibung des litauischen Staatswesens in das polnische auch für Litauen brachen.

Der litauische Adel fühlte sich sehr bald durch die ausgedehnten Adelsprivilegien in der polnischen Adelsrepublik als Teil des polnischen, so daß wir von einzelnen polnischen Adelsgeschlechtern, wie den Radziwill, allensfalls noch aus dem Gothaer Kalender erfahren, daß es sich um ursprünglich litauische Bojarengeschlechter handelt. Die Gemeinsamkeit des religiösen Bekenntnisses bei Polen und Litauern trug das ihre dazu bei, die Verschmelzung zu befördern. Die Gegenreformation wandte sich nach Unterdrückung des Protestantismus sehr bald gegen die griechisch-katholischen Weißrussen und Ruthenen, die durch Litauen an Polen gekommen und von den Litauern mit religiöser Duldung behandelt waren. Doch diese Verfolgung der sogenannten Dissidenten ließ die Litauer kalt, bot nur den Russen nach Erstarkung ihres Reiches Veranlassung zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Polens. Neben Adel und Geistlichkeit hatten die übrigen Bevölkerungsklassen in der polnischen Adelsrepublik nichts zu besagen. Das Nationalitätsprinzip schlummerte noch in der Zukunft Schoße.

So teilte denn Litauen seit der Union von 1569 das Schicksal Polens, kam durch die polnischen Teilungen größtenteils an Rußland, nur mit einem Teile des von Preußen in der dritten Teilung erworbenen Neuostpreußens an Preußen, bis auch dieser Rest durch den Wiener Kongreß von 1815 an Kongreßpolen und damit an Rußland fiel.

Litauen hatte ein ähnliches Schicksal gehabt wie einige Zeit später Schottland. Indem das Herrscherhaus des kleineren Staates den Thron des größeren Nachbarstaates bestieg, wurde der kleinere Staat in eine immer engere Verbindung mit dem größeren hineingezogen und ihm schließlich einverleibt, so daß die Verbindung auch den Wechsel des Herrschergeschlechtes überdauerte. Während aber in Schottland wenigstens der größte Teil der Bevölkerung derselben angelsächsischen Nationalität angehörte wie in England, handelt es sich bei Polen und Litauen um ganz verschiedene Nationalitäten, die nur durch das Aufgehen des litauischen Adels in den polnischen und durch das gemeinsame religiöse Bekenntnis zusammengehalten wurden.

Wenn das alte Polenreich vor den Teilungen weit nach Osten bis vor die Tore von Smolensk und Kiew, früher sogar noch darüber hinaus und bis zum Schwarzen Meere reichte, so verdankt es diese weiten Gebiete des Ostens dem in Polen einverleibten litauischen Staatswesen, das außer dem eigentlichen Litauen sich große weißrussische und ruthenische Gebiete unterworfen hatte. Der eigentliche und ursprüngliche Polenstaat hat vor der Vereinigung mit Litauen nicht weiter gereicht als das polnische Volkstum, das heißt bis zu einer Linie, die sich etwa von der ostpreussischen Ecke bei Lyck hinter Lublin über San und Wislof zu den Karpathen erstreckt. Erst durch Litauen stieg Polen zur Großmacht empor und vermochte den Deutschen Orden zu besiegen. Durch Litauen wurde es aber auch aus einem Nationalstaate zu einem Nationalitätenstaate, in dem die Polen neben Deutschen, Letten, Litauern, Weißrussen und Ruthenen nur die Minderheit bildeten. Darin lag aber gleichzeitig ein Element der Schwäche und ein Grund des Unterganges. Denn nur der herrschende polnische Adel, der den litauischen in sich aufgenommen hatte, konnte das Polenreich zusammenhalten. Diese soziale Grundlage war aber gegenüber dem Anprall von außen zu schwach.

Das neue Königreich Polen, auf dessen Boden sich in der Zeit der Fremdherrschaft ein kräftiger Mittelstand und ein freier Bauernstand entwickelt hat, entsteht nicht wieder als Adelsrepublik. Deshalb kann es aber auch nicht Litauen umfassen, sonst würde der Gegensatz der Nationalitäten den neuen Staat sprengen.

Andererseits bildet Litauen das Bollwerk Ostpreußens gegen Rußland, die Verbindung zwischen dem deutschen Ostpreußen und dem deutschen Kurland. Wenn die vollständige Verdeutschung der baltischen Provinzen nicht mehr gelang, weil der Deutsche Orden den litauischen Winkel nicht besaß, so ist Litauen jetzt fest in deutscher Hand und muß es bleiben als notwendiges Band zwischen Ostpreußen und den baltischen Provinzen. Die Verbindung Litauens mit Polen kann nichts anderes mehr sein als eine geschichtliche Erinnerung.

